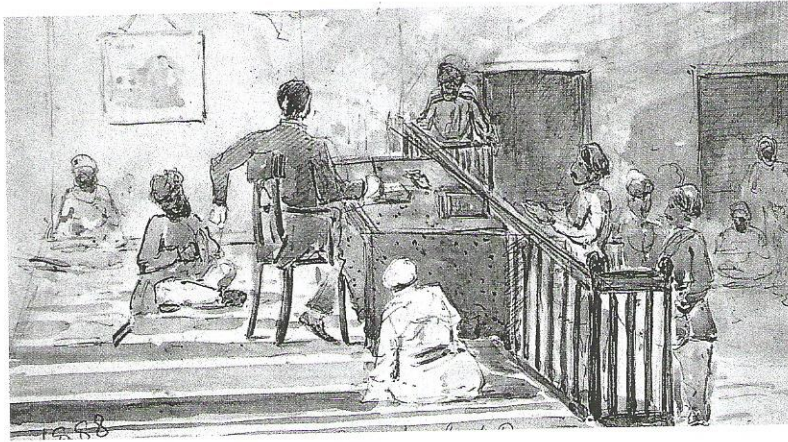


3 Indien – Edelstein des britischen Weltreiches



1 Ein britischer Beamter führt den Vorsitz über einen Gerichtshof (Aquarell von 1888), seine Sekretäre sitzen hinter ihm. Rechts im Bild: Kläger und Zeugen. Die Beamten waren verpflichtet mindestens eine der indischen Sprachen zu lernen. – Etwa 1000 englische Beamte regierten Indien. Sie waren meist auf englischen Privatschulen und später unter der Aufsicht eines Beamten in Indien ausgebildet worden. Theoretisch konnte auch ein Inder Führungspositionen in der Verwaltung übernehmen; in der Praxis verstanden die Briten es aber, Inder davon auszuschließen.

Indien und die East India Company

Im Jahr 1600 erhielten 101 Londoner Geschäftsleute die königliche Erlaubnis, ein Handelsschiff für eine Reise nach Indien auszurüsten. Die Kaufleute versprachen sich gute Geschäfte vom Handel mit den Küstenregionen dieses Subkontinents. Damals ahnte noch keiner, dass mit der Gründung dieser „East India Company“ der Grundstein gelegt wurde für die koloniale Herrschaft über Indien.

Etwa 200 Jahre später arbeiteten rund 30 000 britische Angestellte und Offiziere für die Gesellschaft. Mit rund 200 000 Soldaten unterhielt sie die größte Armee in Asien. Damit war die EIC auch die führende politische Macht in Indien geworden. Nach anfänglichem Widerstand waren der indische Kaiser und die etwa 600 indischen Fürsten meist bereit den Briten die Verwaltung des Landes zu überlassen, zumal die Briten es zuließen, dass sie aus ihren Untertanen ungeheure Summen herauspressten und selbst in großem Luxus lebten.

Wandel der Herrschaft

Zunächst übten die Briten die Herrschaft nur indirekt aus. Doch nach und nach beherrschte die EIC große zusammenhängende Gebiete in Indien. Nach der Niederschlagung eines indischen Aufstandes wurde die EIC aufgelöst; die von ihr beherrschten Gebiete wurden 1858 direkt der britischen Krone unterstellt.

Indiens Rohstoffe und billige Arbeitskräfte brachten den Briten große Gewinne ein. Das Land, in dem fast ein Viertel der Erdbevölkerung lebte, stellte darüber hinaus einen riesigen Absatzmarkt für englische Industriewaren dar. Darum tat die Kolonialmacht alles, um den Aufbau einer indischen Industrie zu behindern: Die Briten bauten bis zur Jahrhundertwende ein Eisenbahnnetz von 40 000 km in Indien. Obwohl Indien Eisenerz und Kohlengruben besaß, wurden Gleisanlagen und Waggons im Mutterland hergestellt.

Wandel der Einstellung

Auch die Einstellung der Europäer gegenüber den Indern hatte sich im Laufe der Zeit verändert. Zunächst hatten viele durchaus Respekt vor der hohen Kultur des Landes. Doch zunehmend betrachtete sich die weiße Oberschicht als überlegene Übermittler von Kultur und Zivilisation, die Völker des Ostens sah man als minderwertig oder gar barbarisch an. Die Angehörigen der Kolonialverwaltung, die ursprünglich noch versucht hatten sich der fremden Lebensart anzupassen, lebten nun mit ihren Familien abgesondert von den Einheimischen. Sie hielten ihre Herrschaft für gerechtfertigt, weil sie in Indien unter anderem Schulen, Krankenhäuser und Straßen bauen ließen und die noch übliche Witwenverbrennung verboten.

Dennoch wurde nach der Jahrhundertwende der Ruf nach Unabhängigkeit zunehmend lauter. Eine gewaltlose Unabhängigkeitsbewegung unter Führung Mahatma Gandhis bewirkte 1947 den Abzug der Briten aus Indien.